

BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E.V. / GREGOR LOUISODER
UMWELTSTIFTUNG / CLAUS OBERMEIER (HRSG.)

Der Kampf um die Donauauen

Erfolge und Niederlagen der Naturschutzbewegung



Bund Naturschutz in Bayern e.V., Gregor Louisoder Umweltstiftung, Claus
Obermeier (Hrsg.)

Der Kampf um die Donauauen

Erfolge und Niederlagen der Naturschutzbewegung

ISBN 978-3-86581-728-0

112 Seiten, 16,5 x 23,5 cm, 19,95 Euro

oekom verlag, München 2015

www.oekom.de

»Naturschutz ist erfolgreich« von Wien bis Bayern: Wo die Donau fließt

von CLAUS OBERMEIER

*Claus Obermeier (*1971) studierte Geographie mit Diplomabschluss und ist hauptamtlicher Vorstand der Gregor Louisoder Umweltstiftung. Zahlreiche Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zu Brennpunkthemen des Naturschutzes. Mit dem Thema Donaukanalisierung beschäftigt er sich seit 1993 näher, als er – damals noch Student – für die Zeitschrift kosmos die Berichterstattung zu diesem Thema übernahm. Drehbuchautor des Kurzfilmes »Donau – Natur, Kultur, Widerstand«. Für dieses Buchprojekt bereiste er die Brennpunkte des Kampfes um die Donauauen und sprach mit Aktiven und Zeitzeugen.*



Foto: privat.

Nur wenige Planungen erhitzen die Gemüter von Naturschützern, heimatbewussten Anliegern, Fischern und Lokalpolitikern so sehr wie die Kanalisierung der Flüsse – sei es für den Bau von Kraftwerken, zur Verbesserung des Hochwasserschutzes oder um Flachstellen für die Binnenschifffahrt auszumerzen. Schon früh traf es Isar, Lech und Inn – hier gibt es im Mittel- und Unterlauf schon lange keine längeren naturnahen Fließstrecken mehr. Dann wurde an der unteren Altmühl für den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals Tabula rasa gemacht, schließlich die Donau bis Straubing gestaut.

Wo die Donau fließt ...

Weltenburger Enge



Donauabschnitt Straubing–Vilshofen





TSCHECHIEN

Wachau



SLOWAKEI

ÖSTERREICH

*Donauabschnitt Wien–Hainburg
(Nationalpark Donauauen)*



UNGARN

Wachau und Hainburg (Österreich): Kanalisation verhindert

Auch in Österreich wurde die Donau bis auf wenige Flusskilometer kanalisiert und aufgestaut – teils zur Verbesserung der Schifffahrtsbedingungen, meistens aber zur Stromerzeugung in Großkraftwerken. So sollte auch noch ein ökologisch besonders wertvoller Flussabschnitt zwischen Wien und Hainburg kanalisiert und gestaut werden. Darum tobte Anfang der 80er-Jahre ein erbitterter Kampf. Über den letztlich erfolgreichen Widerstand zwischen Wien und Hainburg berichtet Bernd Lötsch in einem eigenen Beitrag in diesem Buch.

Doch auch in der Wachau, dem zweiten noch frei fließenden Donaubereich in Österreich zwischen Melk und Krems, drohte eine gigantische Naturzerstörung. Zu Beginn der 1970er-Jahre bestanden Pläne, an diesem landschaftlich besonders reizvollen Abschnitt ein Wasserkraftwerk zu errichten und zur Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse Flachstellen zu überstauen. Geplant war insbesondere ein gigantisches Stauwehr bei Rührsdorf. Dieses Vorhaben wurde nach heftigem Widerstand der Bevölkerung nicht umgesetzt und im Jahr 1983 endgültig von der Regierung aus dem Programm gestrichen, die Donau in der Wachau ist daher noch eine freie Fließstrecke.

Dieses Buch behandelt die Donau im deutschsprachigen Bereich (Deutschland und Österreich). Ein weiterer enormer Erfolg der Naturschutzbewegung mit der Verhinderung von Kraftwerk und

*Naturschutzgebiet
Isarmündung / Staats-
häufen an der Donau
bei Deggendorf,
eines der wertvollsten
Auwaldgebiete
Deutschlands.
Foto: nautilusfilm.*



Kanal Nagymaros in Ungarn kann in diesem Buch leider nicht behandelt werden. Diese Umweltbewegung, die vielfach als Keim der »samtenen Revolution« in Ungarn angesehen wird, fand starken Rückhalt in der Bevölkerung.

Niederbayern: Kanalisation und Staustufen verhindert

Die Bayerische Staatsregierung hat sich Anfang 2013 mit einem Beschluss des Kabinetts endgültig für einen sanften Ausbau der Donau und Hochwasserschutz entschieden. Dies ist einer der größten Erfolge der deutschen Naturschutzbewegung seit Jahrzehnten, auch wenn mit dem Verzicht auf ein Planungsverfahren im zentralen Abschnitt der Mühlhamer Schleife theoretisch in ferner Zukunft eine Wiederaufnahme von Staustufenplanungen in diesem Bereich nicht ausgeschlossen ist. Besonders wichtig ist auch die internationale Bedeutung, die mit dieser Entscheidung verbunden ist. Nach dem Aus für die Stau- und Kanalpläne in der Wachau und bei Wien (siehe entsprechende Kapitel in diesem Buch) und der Ausweisung eines entsprechenden Nationalparks konnten jetzt die Planungen für einen weiteren zentralen Donauabschnitt offiziell per Regierungsbeschluss gestoppt werden. Damit bekommen auch die vielen Initiativen weiteren Aufwind, die sich seit Jahrzehnten gegen Kanal- und Staupläne an Flüssen einsetzen.

»Jeder weitere Euro für Kanal- und Stauplanungen in Europa ist verlorenes Steuergeld. Die Zukunft gehört an Europas Flüssen dem Naturtourismus und einer ökologischen Landwirtschaft, nicht der Bauindustrie.«

*Mühlhamer Schleife
im Zentrum der
frei fließenden Donau.
Foto: Archiv Obermeier.*





Weltenburger Enge.

Foto: Bayertourismus.

Weltenburger Enge: Alles im grünen Bereich

Nur wenigen Insidern ist bekannt, dass die Planungen zum Kraftwerksbau und zur Kanalisierung der deutschen Donau sich ursprünglich auch auf heute als Naturschutzgebiet und Kulturschätze von Weltbedeutung gefeierte Bereiche wie die Weltenburger Enge nahe Kehlheim erstreckten. Es ist sicher einer der größten Erfolge der Naturschutzbewegung, dass hier die entsprechenden Planungen schon vergleichsweise früh abgewehrt werden konnten oder nicht wirtschaftlich erschienen. Bis in die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts hinein spukten sie noch durch die Region und waren Gegenstand zahlreicher Anfragen und Debatten. Zuerst Mitte der 50er-Jahre, als eine Staustufe direkt unterhalb der Befreiungshalle geplant war, dann noch einmal Ende der 70er-Jahre, als Staustufen bei Eining (etwa sieben Kilometer oberhalb von Kloster Weltenburg) und Vohburg (rund 30 Kilometer oberhalb) geplant waren und zur Schiffbarmachung der Oberen Donau bis Ulm ein Kanal zur Umgehung der Enge erwogen wurde.

Im Mai 1977 veranstaltete der »Verband Obere Donau«, ein Lobbyverband von Donauanliegergemeinden und Wirtschaftsunternehmen, dann eine Werbefahrt mit einer »Ulmer Schachtel«, um



Politiker, Presse und Behördenvertreter für die Schiffbarmachung der Oberen Donau zu begeistern. Doch

die aufwendige Veranstaltung wurde kein rechter Erfolg: Einer der geladenen Gäste hatte kurzerhand den damaligen BN-Landesgeschäftsführer Helmut Steininger an Bord geschmuggelt, und der hielt beherzt dagegen. Ergebnis des Husarenstücks: Die Presse berichtete fast ebenso viel über den Protest des BN wie über die Forderungen der Schifffahrtslobby. Zwei Monate später – im Juli 1977 – veranstaltete der Bund Naturschutz gemeinsam mit dem damaligen Weltenburger Abt Dr. Thomas Niggel OSB eine eigene Pressefahrt mit großer überregionaler Resonanz. Eine von vielen Schlagzeilen: »Naturschützer halten Wacht an der Donau«. Viel zitiert wurde damals das Wort Hubert Weinzierls von den »Grenzen des Wahnsinns«, die dann überschritten würden, »wenn man landschaftliche Perlen wie die Weltenburger Enge vernichten« wolle. Doch die Auseinandersetzung dauerte noch bis 1982, bis die Kanal- und Staufenpläne endgültig vom Tisch waren.

Auszug aus Original-fächennutzungsplan von 1963, in dem die angeblich verworfene Staufenplanung abermals enthalten war.

Foto: BN-Archiv.

»Ihr müsst weiterkämpfen«

Interview mit DIETER WIELAND



Foto: privat.

*Dieter Wieland (*1937) wurde bekannt durch seine Reihe »Topographie«, die seit 1972 in »Unter unserem Himmel« im Bayerischen Fernsehen gesendet wurde und mit der er gegen die Zersiedelung der Landschaft und für die Bewahrung einer gewachsenen Kulturlandschaft kämpfte. Große Beachtung fanden auch seine Reihen »Bauen und Bewahren« und »Die große Kunst, ein kleines Haus zu bauen«. Er engagiert sich unter anderem ehrenamtlich als Stiftungsrat der Gregor Louisoder Umweltstiftung. Träger zahlreicher Auszeichnungen, unter anderem des Bayerischen Verdienstordens.*

Claus Obermeier sprach mit Dieter Wieland über den Erfolg an der Donau, die vielen Niederlagen und über Anspruch und Wirklichkeit in der bayerischen Landespolitik.

► **Claus Obermeier:** Im Jahr 1993 machten Sie mit Ihrer BR-Produktion »Der Untergang der Donauauen« erstmals im Bayerischen Fernsehen auf die großen Gefahren für die Donauauen durch die Ausbaupläne zwischen Straubing und Vilshofen aufmerksam. Damals rechneten Sie wohl nach der Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals auch hier mit einer erneuten Niederlage der Naturschützer, oder?

► **Dieter Wieland:** Meine Filme wollten immer etwas bewegen, etwas verändern, die Augen öffnen, die Zerstörung bewusst machen, auffordern, es besser zu machen. Wir haben damals alle gekämpft, nach allen Niederlagen im Nürnberger Reichswald, im Ottmaringer Tal, im Altmühltal, an der Befreiungshalle, an der Walhalla. Auch darüber habe ich Filme gemacht, und ich habe leider immer verloren. Aber ich habe weitergekämpft, wie alle anderen auch. Naturschutz ohne Hoffnung, Umweltschutz ohne Hoffnung, das geht nicht. Das wäre absurd. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und der Film hat ja etwas bewegt. Nicht nur im Fernsehen, sondern auch bei vielen Veranstaltungen. Das weiß ich Gott sei Dank.

► *Die Rettung der niederbayerischen Donauauen ist ein historischer Sieg für die bayerische Naturschutzbewegung – noch nie gelang es zuvor, ein derartiges bis ins Detail durchgeplantes Projekt offiziell per Kabinettsbeschluss auf ein für Mensch und Natur verträgliches Maß (Variante A ohne Staustufen) zu begrenzen. Haben Sie eine Erklärung dafür, oder ist tatsächlich der Geist der Naturschutzbewegung mittlerweile auch in der Bayerischen Staatsregierung angekommen?*

► Nicht die Naturschutzbewegung. Es sind immer die Menschen, die etwas bewegen. Den Erfolg haben wir Hubert Weinzierl zu verdanken und Hubert Weiger mit seinen streitbaren Fachkongressen, den österreichischen Naturschützern und ihren politischen Erfolgen, aber vor allem den mutigen Kämpfern vor Ort, der wunderbaren BN-Gruppe Deggendorf, aber auch dem großartigen Abt Jungclaussen im Kloster Niederalteich und allen Betern am Fluss, den unermüdlichen Frauen, die Jahr für Jahr einen wunderbaren Donaukalender machten, den Fischern, den Kanufahrern, den Bürgermeistern und Gemeinderäten und allen anderen Engagierten von Straubing bis Vilshofen. Hubert Weinzierl sagte immer: «Wir haben noch nie einen solchen Rückhalt in der Bevölkerung gehabt.» Und die Bürger haben sich dann auch im entscheidenden Moment vor Seehofer gezeigt. Und am Ende hat Hans Jürgen Buchner (Haindling) mit seinem gezielt kitschigen, aber ernsthaft anrührenden Lied die letzte harte Schale des Bayerischen Ministerpräsidenten aufgebrochen. Das war ein Pfingstgeist für den Moment. Beim nächsten Großprojekt fangen wir sicher, wie immer, wieder ganz von vorne an. Aber es bleibt die Erfahrung, ein einziger Ministerpräsident kann ein so gigantisches, jahrelang geplantes Projekt stoppen. Bisher gab es nur stereotype bürokratische Ausreden – nein, leider zu spät, die Planung läuft, alle Feststellungsverfahren sind abgeschlossen, Bulldozer an die Front – so war es bisher. Sehr aufschlussreich war allerdings die Erklärung Seehofers für seinen Umschwung, es seien nicht die Profiprotestierer gewesen, sondern die Menschen, die ihre Heimat liebten, das habe ihn beeindruckt. Das war eine echte Seehofer'sche Ohrfeige für alle engagierten Naturschützer.

► *Durch all Ihre Filme und auch den Kampf gegen die Donaukanalisierung zieht sich ein Leitmotiv, das sich als »Bewahrung der Schöpfung« auch in den Programmen der CSU bis hin zur Regierungserklärung der Ministerpräsidenten findet – gebaut und zerstört wurde von der Staatsregierung immer trotzdem. Wagen Sie dafür eine Erklärung?*

► Der Politiker ist vom Typ her ein Erfolgsmensch. Oder will es sein. Das heißt, er braucht, er sucht Erfolge. Er will, er muss seinen

Wählern etwas beweisen. Alle vier Jahre. »Schöpfung bewahren«, schön und gut, aber da verändert sich im besten Fall ja nichts. Da kann man ja nichts an Parteierfolgen vorzeigen. So kommt das Bewahren der Schöpfung in unglaublich ernsthaft formulierten, fast biblischen Texten in der Bayerischen Verfassung vor und genauso in den vorbildlichen Paragrafen der bayerischen Schutzgesetze, ob Naturschutz, Denkmalschutz oder Umweltschutz. Und Sie haben recht, natürlich auch in den honigsüßen Texten von CSU-Programmen und Regierungserklärungen, da ist die CSU ganz »die Partei, die

Zerstörung des Isentals durch den Bau der A94, 2013. Die Bewahrung der Schöpfung gibt es nur in Sonntagsreden.

Foto: nautilusfilm



das schöne Bayern erfunden hat«, wie es Herbert Riehl-Heyse mal so treffend formuliert hat. Aber in Wahrheit fürchtet der bayerische CSU-Politiker seine Schutzgesetze wie der Teufel das Weihwasser und schwächt ihre Macht mit allen juristischen Verwaltungstricks und Einsparmaßnahmen. In Bayern gibt das Geld den Ton an, der Diridari, der sogenannte Fortschritt, der Umsatz, die Hebung der Gewerbesteuer, die Begünstigung von Handel und Industrie und also der Bau von Gewerbegebieten und neuen Autobahnkilometern und schiffbaren Kanälen, die am besten der bundesdeutsche Steuer-



zahler finanziert. Es gelten die Vermarktung, das Verschachern, der Kniefall vor Investoren, die Erschließung, die Verbauung, die Zerstörung des schönen Bayern. Das zählt, das bringt was, das kann man vorzeigen, und das rechnet sich. Da hat man seinen Auftritt, seine Presse und sein Fernsehen, man kann reden und ein Band durchschneiden, ein sichtbarer Erfolg.

► *Pioniere wie Hubert Weinzierl und Sie arbeiteten ihr Leben lang im Widerstand gegen die Donaukanalisierung, und heute engagiert sich die dritte Generation Naturschützer. Viele in Ihrem Film 1993 als junge Erwachsene mitten im Berufsleben porträtierte Personen genießen heute den Ruhestand. Was fällt Ihnen dazu ein?*

► Naturschutz, Landschaftsschutz, Umweltschutz, der Schutz des Lebens und der Lebensräume, das sind leider Dauerthemen, Jahrhundertthemen, daran müssen Sie sich gewöhnen. Sie enden nie. Das geht so weiter. Immer weiter. Der Naturschutz als Idee, als Politik ist weit über hundert Jahre alt. Auch wir waren nicht die Ersten, auch wir waren bereits die dritte Generation der streitbaren Kämpfer für eine intakte Natur, für einen Reichtum an Schönheit, für einen bayerischen Stolz und, verdammt noch mal, auch für die Verpflichtung, diesen einzigartigen Reichtum für die Nachkommen zu erhalten. Es ist auch ihnen nicht gelungen. Auch sie mussten kapitulieren vor dem Geld. Vor der Macht. Vor der Not von zwei Weltkriegen. Vor Spekulanten und schnellen Gewinnen. Manchmal beneide ich sie. Sie haben Schätze gesehen, von denen ich nur noch die Scherben erlebt habe. Und für Sie Junge haben wir nicht einmal all diese Scherben bewahren können. Sie können gar nicht mehr erahnen, wie schön, wie reich, wie üppig und voller lebendiger Vielfalt dieses Land einmal war. Voller Vögel, voller Schmetterlinge, voller Bienen, voller Fische, voller Blumen, voller Bäume, voller Fruchtbarkeit. Und überall konnte man das Wasser trinken. Es fällt mir gerade so ein. Verzeihen Sie. Ich will Ihnen nicht Ihren Mut nehmen. Aber ich behaupte, wirkliche Naturschützer genießen keinen Ruhestand. Ich kenne keinen. Ich kenne nur Kämpfer, Menschen, die etwas tun. Menschen, die etwas verändern wollen. Aufhalten wollen, retten wollen. Immer noch. Mit Alter hat das nichts zu tun. Aber eines weiß ich, besser, als ich es vielleicht früher wusste, auch mit 78 Jahren tue ich es für euch, die ihr nach mir kommt. Für eure Motivation, für eure Verpflichtung weiterzukämpfen.

Ihr müsst weiterkämpfen. Bitte.